

Theorien über die Herkunft und das Wirken der Magie

Einleitung:

Es mag wohl über dieses Thema so viele verschiedene Meinungen geben, wie es Völker gibt. Beinahe jede Volksgruppierung Pallyndinas hat sich über die Herkunft dessen, was der Volksmund im Allgemeinen „Magie“ nennt, Gedanken gemacht. Viele dieser Gedanken wurden in Geschichten von Generation zu Generation weitergegeben. Man erfand Details hinzu und ließ anderes wiederum weg. Über die Zeit entstand so in jedem Volk eine Vielzahl von Geschichten. Viele davon waren sehr phantasie reich und erscheinen dem heutigen Betrachter wenig sinnvoll. Andere wiederum scheinen in ihren Kernthesen durchaus annehmbar zu sein, jedoch wurde an anderer Stelle hoffnungslos übertrieben.

Das Verwunderliche ist, dass es in einigen Geschichten Parallelen zu geben scheint, die sich immer wieder aufzeigen lassen. Diese gehen sogar in manchen Fällen so weit, dass sie sich sogar Völker übergreifend wieder finden. Es ist sogar oftmals so, dass sie in unterschiedlichen Völkern bis auf kleine Details genau denselben Inhalt haben. Auf diese Weise haben sich im Laufe der Zeit einige Theorien herauskristallisiert, welche von den meisten der Völker Pallyndinas akzeptiert oder vielleicht sogar gestützt werden. Im Folgenden werde ich auf einige der Interessantesten davon näher eingehen, obwohl mir durchaus bewusst ist, dass ich nicht annähernd alle aufzählen kann, die es zu kennen lohnt.

Das Geschehen der Götter:

Als erstes möchte ich mich hier der wichtigsten und auch gleichzeitig anerkanntesten Theorie über das Entstehen und Wirken dessen, was der Volksmund Magie nennt widmen. Wobei ich mich gleich hier dafür entschuldigen muss, es als schlechte Theorie veräußert zu haben, wo es doch vielmehr Entstehungsgeschichte ist, die nicht nur von der Priesterschaft sondern ebenso von allen göttergefälligen Bürgern unseres Landes vertreten wird.

Da die Idee des Geschehens der Götter am weitesten verbreitet und außerdem am bekanntesten ist, dient sie hier als Grundlage auf der ich alle späteren Überlegungen Fuß fassen lassen möchte. Da sich im Allgemeinen das Wissen einzelner über ein bestimmtes Thema von Person zu Person unterscheidet, möchte ich hier noch mal diese Idee in ihren Grundgedanken wiedergeben. Auch möchte ich hier mit Hochwürden Donarius danken, der mir im persönlichen Gespräch ermöglicht hat, meine eigenen Wissenslücken darüber zu schließen.

Die Götter erschufen alle Lebewesen und gaben jedem einzelnen eine Seele. Alle Seelen unterscheiden sich und sind einzigartig. Somit unterscheiden sich auch alle Lebewesen und es wird kein gleiches zweimal auf unserer Welt geben. Doch sind wir nicht nur zur Freude der Götter auf dieser Welt, es ist vielmehr so, dass jedes Lebewesen einen bestimmten Platz einnimmt und eine Aufgabe zu erfüllen hat, die unter Umständen schwer zu finden, aber dennoch immer vorhanden ist. Allein mit Hilfe unserer Seele die auch unseren gesammelten Schatz an Wissen, Können und Erfahrung ausmacht, sind wir in der Lage jeder Gefahr und jeder Herausforderung, die sich uns stellen möge zu trotzen. So sind wir alle auf die Welt geschickt worden, um diese für uns und zum Wohlgefallen der Götter zu einem besseren Ort zu machen. Die Gabe der Magie ist nur ein Werkzeug, um dieses Ziel besser verwirklichen zu können.

Am Anfang der Zeit lag alles Wissen über die Magie bei den Göttern. Um den Lebewesen auf Tare die Möglichkeit zu geben, die Welt nach ihren Vorstellungen zu verändern, entschlossen sie sich dazu, dass dieses Wissen um die Veränderung der Welt nun nicht mehr allein den ihnen vorbehalten sein sollte. So opferten sie einen Teil ihrer göttlichen Essenz, um den Sterblichen die Magie zu geben. Sie gaben einigen wenigen das Wissen um dieses Geflecht und diese wurden so zu den ersten Magiern. Die Götter wussten genau, dass dieses Geschehen ein Fluch werden würde, würde er es allen geben. Rücksichtslosigkeit den anderen gegenüber wäre die Folge. Um dies zu verhindern, wandte sich Astul an die Beschenkten. Sie lernten von Astul den Umgang mit der Magie und Astul sah dies mit großer Zufriedenheit, denn gleichzeitig mit dem Wissen um diese Gabe, hatte er seine Kontrolle über die Anwendung derselben in die Hände der Sterblichen gelegt. Er legte ihnen nahe sich fortan nur noch dem Wissen um die Magie zu widmen, damit sie sich nicht zum Schaden sondern zum Wohl der Welt entwickeln würde. So überließ er es wenigen Ausgesuchten ihr Wissen weiterzugeben und es nur den Verantwortungsvollsten zuteil werden zu lassen.

Ich hoffe diese erste Zusammenfassung möge dem geneigten Leser genügen, um die nachfolgenden Ideen oder Theorien besser verstehen und auch aus dem Blickwinkel der Entstehung der Magie beurteilen zu können.

Die Theorie des großen Teiches:

Wie alle großen Theorien befasst sich auch diese als erstes mit der Frage, warum es auf der Welt Wesen gibt, die des Zauberns mächtig sind und auf der anderen Seite jene, die es nicht können. Man muss leider dazu sagen, dass sie scheinbar aus dem Volke zu stammen scheint. Sie bedient sich einfacher Metaphern, die zwar klar verständlich sind, jedoch vielerlei Fragen aufwerfen.

Zunächst versucht man sich bei dieser Theorie mittels eines vereinfachten Bildes, das Wirken der Magie vor Augen zu halten. Der Grundgedanke dieser Theorie ist es, sich die Magie als Ganzes als einen großen Teich vorzustellen. Dieser Teich hat die Eigenschaft, dass jede Magie, die es auf der Welt gibt, das Bestreben hat, zu ihm zu fließen, um sich mit ihm zu vereinen. Gleichzeitig geht man davon aus, dass Magie nicht verschwinden kann. Somit ist es unmöglich, den See jemals vollkommen zu leeren.

Als nächstes legte man fest, dass es Gefäße gibt, die es einem Zauber wirkenden ermöglichen, etwas von der magischen Essenz aus dem Teich zu schöpfen. Je größer das besagte Gefäß ist, umso mehr Essenz kann geschöpft werden. Darüber hinaus geht diese Theorie von einem Konstrukt aus, das Matrix genannt wird, und welches dem Zauberwirker erlaubt, die magische Essenz in den gewünschten Zauber zu wandeln. Was genau eine Matrix wirklich ist, bleibt wohl ein Rätsel, man könnte sie aber durchaus mit dem Wissen um die Durchführung des Zaubers vergleichen, welchen man wirken möchte. Dabei ist festzuhalten, dass der Zauberwirker für jeden Zauber, welchen er beherrscht eine Matrix besitzt. Weiterhin ist anzumerken, dass das Fassungsvermögen an magischer Essenz mit der Komplexität des Zaubers steigt. Somit muss die Matrix eines schwierigen Zaubers mit verhältnismäßig mehr magischer Essenz gefüllt werden als die, eines einfach zu wirkenden Zaubers.

Der Zauberwirkende schöpft mit jenem Gefäß die Essenz aus dem Teich und verwebt sie in eine Matrix. Dadurch wird aus der reinen magischen Essenz das, was man allgemein unter dem Begriff Zauber kennt. Mit dem Wirken des Zaubers verwandelt sich die verwebene Essenz wieder in ihre ursprüngliche Form und fließt zurück in den Teich.

Diese Erklärungen genügen der Frage nach der Eigenschaft des magischen Wirkens. Bisher wurde allerdings noch nicht erläutert, welchen Unterschied es zwischen den Wesen gibt, die des Wirkens von Magie mächtig sind, und denen, die es nicht vermögen.

Um dies genauer zu erläutern, muss man sich die Eigenschaften näher betrachten, die einen dazu befähigen Magie zu wirken. Wie bereits erwähnt wurde, währe da zum einen das Gefäß zu nennen, welches die magische Essenz aufnehmen kann. Zum anderen die Matrix, welche die durch das Gefäß gesammelte Essenz in die angestrebte Form bringt. Somit muss man davon ausgehen, dass ein Wesen eben jene beiden Dinge benötigt, um einen Zauber wirken zu können.

Jedoch, und das ist der entscheidende Teil, benötigt ein Zauberwirker noch etwas, das bisher weniger offensichtlich, jedoch mindestens genauso essenziell wie die beiden anderen Notwendigkeiten ist. Das Wissen um die Existenz des Teiches. Somit ist festzuhalten, dass es durchaus möglich ist, das man sowohl das Gefäß besitzen kann, als auch eine Matrix, aber dennoch nicht in der Lage ist, Magie zu wirken.

Diesen Umstand möchte ich hier anhand eines Beispiels erläutern, welches die Zusammenhänge der einzelnen, aufeinander einwirkenden Faktoren klar wiedergibt. Sie ist einem Buch über die Fragen unserer Zeit entnommen, welches ich unlängst studieren konnte:

...So stelle man sich also die Quelle allen magischen Wirkens als großen Teich vor. Um diesen stehen jene Wesen, welche des Wirkens der Magie fähig sind. Jedoch ist dieser Teich endlich und es finden bei weitem nicht alle Platz. Somit bilden sich weitere Reihen, und immer weitere. In der ersten Reihe stehen jene Wesen, deren Gefäß am größten ist, ihre Macht ist schier unermesslich und sie können ohne große Umstände an den Teich gelangen, um ihre Reserven wieder aufzufüllen. So führen sich die Reihen fort, und mit wachsender Distanz zum Teich, wird es immer schwieriger das Gefäß zu füllen. Bis wir schließlich an einem Punkt angekommen sind, an dem man den Teich nicht einmal mehr sehen kann. Hier finden wir jene, die nicht im Besitz eines Gefäßes sind, oder solche die nicht wissen, was man damit anzufangen hat...

Einen besonderen Platz nehmen in dieser Vorstellung die Dämonen, sowie die Götter in ihrer Gesamtheit ein. Sie werden in der Theorie als allumfassend und allwirkend beschrieben. Somit stehen sie außerhalb der Notwendigkeit auf den Teich der magischen Essenz zurückgreifen zu müssen, sowie sie ebenfalls weder ein Gefäß noch eine Matrix brauchen.

Es ist sogar so, dass die Existenz des Teiches direkt auf die Götter zurückgeführt wird.

Ebenso ist ein recht anschaulicher Unterschied zwischen Magiewirkenden Magiern und einigen Spezies, welche ebenfalls zum wirken der Magie fähig sind, Teil dieser Theorie. Dabei wird angemerkt, dass es bei einem Magier durchaus keine Instinkthandlung ist, die Magie mithilfe der Matrix so zu fokussieren, dass sie die gewünschte Form annimmt. Hierbei handelt es sich vielmehr um gelerntes Wissen als um schieres Können. Anders verhält sich dies bei einigen besonderen Spezies welche von sich aus in der Lage zu sein scheinen Magie zu wirken. Schon allein bei dem schlichten Beobachten des Wirkens solcher Zauber wird einem einiges auffallen, was einen solchen Zauber von dem eines Magiers unterscheidet.

Zum einen scheinen diese Zauber keine Zeit zu beanspruchen. Meist werden sie innerhalb eines Liedschlages gewirkt. Dabei ist vollkommen unerheblich, wie komplex dieser Zauber sein mag. Zum anderen werden weder Worte noch Gesten benutzt um den

Zauber zu wirken. Außerdem ist nicht bekannt, dass diese Spezies neue Zauber erlernen könnten. Sie sind immer auf ihre eigenen Anwendungen der Magie beschränkt. All das lässt darauf schließen, dass diese Spezies eine besondere Art von Matrix besitzen. Die Theorie geht davon aus, dass es diesen Wesen nicht möglich ist andere als die schon bekannten Zauber durch eine Matrix zu fokussieren. Es ist ihnen schlicht unmöglich eine Matrix auf einen neuen Zauber abzugleichen. Gleichzeitig geht man davon aus, dass die Vertrautheit mit dieser Form der Fokussierung so groß ist, dass sie quasi keinen Aufwand für das Wesen darstellt. Das Wirken der Magie stellt also für diese Spezies eine reine Instinkthandlung dar, welche keiner Überlegung bedarf.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist das, was in dieser Theorie das Austrocknen des Teiches genannt wird. Sie scheint ein Resultat aus der Beobachtung (die auch viele andere Theorien scheinbar verarbeiten) zu sein, dass es immer weniger mächtige Magie auf der Welt gibt, und es den Magiewirkenden in unserer Welt nicht möglich ist in dem Sinne Magie zu wirken, wie es unserer Vorfahren taten. Man führt dies schlicht auf ein unerklärbares Austrocknen des Teiches zurück, dass es einem Magiewirkenden erheblich erschwert an die magische Essenz zu gelangen.

Ich möchte hier nochmals betonen, dass diese Theorie zwar durch ihre Einfachheit besteht, es jedoch mit ihr nicht möglich ist, die komplexen Zusammenhänge der Magie im Einzelnen zu erläutern. Sie mag zwar geeignet sein, dem einfachen Volk die Grundgedanken der Magie zu erläutern, aber nicht jedoch, um auf ihr basierende weiterführende magische Forschung zu betreiben.

Die Idee des Erbes:

Die Idee des Erbes ist wohl als logische Schlussfolgerung auf ein in der Welt immer wieder vorkommendes Phänomen entstanden. Die Vertreter dieser Idee spalten sich in zwei Lager, welche ich nacheinander näher erläutern werde. Im Folgenden die Ansichten des Ersten:

Häufig kann beobachtet werden, dass Nachkommen eines Magiebegabten ebenfalls diese Begabung haben. Oftmals mag sie einige Generationen überspringen, aber dennoch ist es, wie durch ein Wunder oft so, dass Nachkommen eines Magiebegabten ebenfalls der Magie mächtig sind.

Um diese Phänomene zu erklären, führt das erste Lager es auf das Geschehen der Götter an die Welt zurück. In den alten Texten heißt es, dass Astul einer Schar Ausgesuchter die Magie schenkte, damit sie mit ihr den Göttern gefällig handeln konnten. Man geht davon aus, dass sich dieses Geschehen auf das ganze Geschlecht, also den Nachfahren des- oder derjenigen bezieht, welche in diesen Tagen das Geschehen empfangen haben. So wird es von Generation zu Generation weiter gegeben.

Das zweite Lager jedoch, verallgemeinert dies noch mehr, indem es behauptet, dass das Geschehen der Götter nicht einigen wenigen, sondern allen Lebewesen Pallyndinas zuteil wurde. Dies bedeutet in der Praxis, dass jede Person potentiell dazu in der Lage ist Magie zu wirken. Auf die Frage warum es dann diejenigen gibt, welche offensichtlich nicht dazu in der Lage sind, magische Energien zu kontrollieren, führt man die Idee des so genannten Schlüsselerlebnisses an, welches manehmal der Auslöser zur Entdeckung der Fähigkeit zum Wirken von Magie ist.

Das Schlüsselerlebnis macht aus dem so genannten Schläfer einen aktiven Magiewirker. Als Schlüsselerlebnis wird hier oft die Zeit des Erwachsenwerdens genannt, da diese im Allgemeinen der Zeitpunkt ist, in dem das Kind sich fertig entwickelt und alle seine körperlichen, sowie auch seine geistigen Attribute voll ausgebildet. Darüber hinaus wird oft beobachtet, dass sich magische Fähigkeiten zu diesem Zeitpunkt das erste Mal manifestieren. Oftmals dienen allerdings auch traumatische Ereignisse, in denen der Schläfer besonders starken Emotionen wie zum Beispiel Furcht, Hass oder Liebe ausgesetzt ist, als Auslöser. Immer wieder wird vom spontanen Wirken von Magie in solchen Situationen berichtet.

Fehlt in der Entwicklung einer Person ein solches Schlüsselerlebnis, so wird sie niemals in der Lage sein, Magie zu wirken. Gleichzeitig wird aber dennoch ein gewisses Potential als Basis dieser Überlegung vorausgesetzt. Somit wird festgehalten, dass es durchaus begabte und weniger begabte Personen gibt. Bei einer begabten Person wird das Schlüsselerlebnis ungleich weniger extrem ausfallen müssen, wie bei einer unbegabten Person. Ein weiterer wichtiger Faktor ist der Wille Magie wirken zu können. Eine Person, welche sich intensiv mit Magie beschäftigt, wird es naturgemäß ungleich leichter fallen, einen Zauber zufällig zu wirken als einer, die sich damit nicht beschäftigt. Dies erklärt auch, warum es Personen mit magisch aktiven Verwandten oft leichter fällt, ebenfalls Magie zu wirken. Sie können sich schon von früher Kindheit an daran gewöhnen und es unter Umständen selbst erproben. Somit ist Erfolg nach dieser Theorie lediglich eine Frage der Zeit und der Begabung.

Aufgrund der Idee des Erbes glaubt man eine Erklärung des Phänomens entdeckt zu haben, welches schon vorher kurz erläutert wurden.

Jenes, ist uns schon unter dem Synonym „Austrocknen des Teiches“ bekannt.

Um das Phänomen des austrocknenden Teiches zu erklären, geht man hierbei davon aus, dass das Geschehen der Götter in den ersten Wesen, welche es empfangen noch sehr stark wirkte, aber im Laufe der Generationen immer schwächer wurde. Leider vermag man nicht voraus zu sehen, wie weit dieser Prozess noch fortschreiten mag und ob es in der Zukunft noch schwieriger werden wird Magie zu wirken und ob es als logische Konsequenz noch weniger Magier geben wird.

Die Theorie von Zyklus und Selektion:

Die Theorie über Zyklus und Selektion ist wohl eine der ältesten und gleichzeitig komplexesten, die uns bekannt ist. Ich muss gestehen, dass sie vielen unter anderem Namen bekannt ist, und Teile daraus in anderen Theorien näher betrachtet wurden. Jedoch ist absolut sicher, dass diese Theorie der Quell aller ähnlichen Überlegungen ist. Ich möchte hier also keinesfalls in die Tiefen jener Überlegungen eindringen, welche diese Theorie umfasst, sondern lediglich die Grundgedanken im Kern wiedergeben. Andernfalls wäre es durchaus vorstellbar, eine komplette Magisterarbeit über dieses Thema zu verfassen.

Wichtig ist anzumerken, dass diese Theorie vom Volke der Fey entwickelt wurde, lange bevor die Menschen sich mit der Magie ernstlich befassten. Daher kann es nicht weiter verwunderlich sein, dass sie in ihrer Gesamtheit nicht nur einzelnen wissenschaftlichen Gebieten zuzuordnen ist, wie wir sie heute kennen und jedes für sich erforschen, sondern ein universelles Wissen voraussetzt. Dem Leser sei hier versichert, dass es keine Schande ist, sie in ihrer Komplexität nicht voll erfassen zu können. Es hat Jahrhunderte der Beobachtung gebraucht, diese Thesen herzuleiten.

Der Grundgedanke:

Eigentlich sind es zwei Grundgedanken, auf die sich diese Theorie stützt. Ich möchte sie beide im Folgenden kurz erläutern. Alles in der Welt ist ständig in Bewegung. Es gibt nichts, was für immer existiert und fortwährend Bestand hat. So sind Reiche entstanden und wieder zerfallen, es wurde viel aufgebaut und wieder zerstört. Jeder der sich ein wenig mit der Geschichte unserer Welt auskennt, wird diese Beobachtungen bestätigen können. Dinge verändern sich, ohne dass wir den Grund dafür kennen würden. Ebenso ist es in der Natur.

Es entstehen neue Spezies und sterben wieder aus. Es gibt beispielsweise Hinweise auf Lebewesen, welche in alten elfischen Archiven zu finden sind, die es heute nicht mehr gibt. Dies alles lässt auf eine Selektion schließen, auf die wir keinen Einfluss haben. Es ist das Phänomen, welches die Fey mit folgenden Worten passend umschreiben: „Die Welt tötet, was nicht mehr gebraucht wird“.

So einfach dies auch klingen mag, ist es dennoch einer der beiden Grundsätze der Theorie über Zyklus und Selektion.

Der Zweite ist ebenfalls aus Beobachtungen der Natur entstanden. Am Beispiel des Verlaufes der Jahre kann man am besten verdeutlichen, worum es hierbei geht:

Am Anfang des Jahres ist alles noch klein und unbeständig, es genügt ein Windhauch, um es zu zerstören. In der Mitte des Jahres ist alles stark und unerschütterlich, alles ist im Überfluss vorhanden. Gegen Ende des Jahres stirbt alles, um im nächsten Jahr wieder neu zu erwachen. Natürlich wurde auch diese Beobachtung benannt und schließt Zyklus getauft. Man geht hier davon aus, dass es einen bestimmten Zeitpunkt gibt, zu dem sich etwas am besten bewährt hat. So wird es immer wiederkehren, sobald die Umstände sich wieder so verändern, dass es passend erscheint.

Beobachtung:

Die Theorie von Zyklus und Selektion verwendet sowohl die Idee der Selektion, als auch die Idee des Zyklus in ihren Betrachtungen. Man geht hierbei davon aus, dass alles was in der Welt existiert grundsätzlich einen Nutzen haben muss. Dabei ist der Nutzen für einzelne natürlich vollkommen unerheblich, da sich die Nützlichkeit hier auf das Universum bezieht. Somit muss festgehalten werden, dass etwas, das zu einem bestimmten Zeitpunkt keinen Nutzen mehr mit sich bringt, entweder selektiert wird oder in einem Zyklus wiederkehrt. Durch Gespräche mit älteren Magieanwendern und durch das Studium von alten Aufzeichnungen kann eindeutig belegt werden, dass in früheren Zeiten das Wirken der Magie wesentlich stärker und vor allem auch leichter war, als es heute der Fall ist. Verfolgt man diese Beobachtung weiter in unsere Zukunft, so wird irgendwann einmal der Punkt erreicht sein, an dem das Wirken der Magie für unsereins unmöglich ist. Aus diesen Beobachtungen kann man basierend auf den eben erläuterten Betrachtungen nur einen Schluss ziehen. Die Magie in ihrer Gesamtheit wird nicht mehr gebraucht und wird somit entweder selektiert werden oder in einem Zyklus zu passender Zeit wieder erwachen.

Ergebnis:

Für den einzelnen stellt sich also nun die Frage, ob die Magie lediglich einem Zyklus der Wiederkehr unterworfen ist, oder sie schlicht selektiert wurde. Zudem bringt diese Betrachtung unserer Zukunft noch einige andere Veränderungen mit sich, als nur das schlichte Fehlen von Zaubersprüchen oder Ritualen. Objektiv betrachtet wird es einigen Wesen Pallyndinas nicht mehr möglich sein auf dieser unserer Welt zu leben, da Magie ein essenzieller Bestandteil ihres Daseins ist. Von den magieanwendenden Kreaturen Pallyndinas einmal abgesehen, werden somit auch die Völker der Fay in die Heimat aufbrechen. Es wird allerdings auch Daimoniden somit nicht mehr möglich sein, mit Hilfe ihrer Kräfte die Barrieren, die unsere Sphären trennen, zu durchdringen, um in unsere Welt

zu kommen. Ebenfalls das reisen durch die Portale in unsere Sphäre wird ihnen immer unangenehmer werden. Das Fehlen der Magie wird also nicht nur Nachteile oder das Abwandern der alten Völker zur Folge haben, sondern auch eine gewisse Ruhe und Abgeschiedenheit mit sich bringen.

Zum heutigen Tage ist man sich noch nicht darüber einig, ob es sich im Falle der Magie nun um eine Selektion oder um einen Zyklus handeln wird. Jedoch ist man sich im Klaren, dass in den nächsten Jahrhunderten einschneidende Veränderungen auf uns zu kommen werden, deren Folgen für die Welt noch nicht abzuschätzen sind.

Tereon Sarophilan Me`Trellish
Magister der Akademie der magischen Künste zu Orantys Pygorion